

Selbständig: Depesche

Nachrichtendienst für inhabergeführte Unternehmungen | ASU/BJU - Regionalkreis Berlin | Ausgabe 04/2009

DIE FAMILIEN
UNTERNEHMER ASU

DIE JUNGEN
UNTERNEHMER BJU

Appell im Superwahljahr: Werte der Sozialen Marktwirtschaft leben

2009 hat das Etikett „Super-Wahljahr“ wirklich verdient. Nach der Wahl des Bundespräsidenten und der Europawahl erwarten uns jetzt noch diverse Landtagswahlen sowie im September die Bundestagswahl. Nicht nur die jüngste Diskussion um die Mehrwertsteuererhöhung zeigt – die Parteien machen sich bereit. Wie sie sich aufstellen, das begleiten ASU und BJU kritisch mit ihren Wahlprüfsteinen.

„Man kann uns das Geld wegnehmen. Oder es uns ausgeben lassen.“ – mit diesem Motto machen Die Familienunternehmer – ASU und die Jungen Unternehmer – BJU in Wahlkampfzeiten mobil. Die Forderung nach mehr Netto ist eine der zentralen Botschaften des Verbandes an die Politik. Denn mit mehr Netto wird mehr konsumiert und investiert. Und das schafft Arbeitsplätze. Auch soll mehr Bewegung in das Unternehmensteuersystem kommen – mit dem Ziel eines einfachen und transparenten Steuersystems, das auch die Erbschaftsteuer als Form der

Mehrfachbesteuerung abschafft. Mit klaren Worten warnt der Verband zudem vor dem leichtfertigen Auftürmen weiterer Staatsschulden. Schließlich wird die Politik



Berliner Reichstag, Brigitte Niedermeier / PIXELIO.de

mit immer neuen Geldfluten die Strukturprobleme nicht lösen können, sondern nur eine große Inflation herbeiführen. Nicht zuletzt deshalb sind als politisches Leitbild eine Wiederaufwertung der Ordnungspolitik und eine Renaissance der ursprünglichen Ideen der Sozialen Marktwirtschaft so wichtig.

Die Jungen Unternehmer haben sich dementsprechend im Wahljahr das Motto gegeben: „Marktwirtschaft wagen – Verantwortung tragen“. Kritisiert wird unter anderem der zu starre Arbeitsmarkt. Zudem wird mehr Bewegung in der Bildungspolitik gefordert. Auch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist ein zentrales Anliegen der jungen Unternehmer.

„Mit den Familienunternehmern aus der Krise“ haben die Familienunternehmer ein Leitbild entwickelt, das Wahlprüfsteine zur Beurteilung der Wahlprogramme der Parteien im Jahre 2009 enthält und gleichzeitig ein Zukunftsprogramm in 44 Punkten ist. Auch die Jungen Unternehmer haben ihre zentralen Themen formuliert, die im Wahlkampf nicht untergehen dürfen.

Die ausführlichen Programmatiken finden Sie unter:

www.familienunternehmer.eu

Aktuelles:

Verbands-Stammtisch
Datum: 05.08. und 02.09.2009
Zeit: 19.00 Uhr
Ort: Park Café, Fehrbelliner Platz
Neue Interessenten werden um kurze Anmeldung unter Tel. 030/85 99 46 0 gebeten.

ASU /BJU sportlich



Die Ergebnisse des Staffellaufs können sich sehen lassen. Die Alten – etwas aufgefrischt durch Florian Raabe – haben mal wieder die 2Stunden Marke unterboten. Die Zeiten bei den Familienunternehmern: 1.58.49 h, bei den Jungen Unternehmern: 2.12.58 h. In der Gesamtwertung reichte das für Platz 621 bzw. Platz 1931 bei ca. 3600 Teams.

Sonntagsbesuch beim SPD-Bundesparteitag

Am Sonntag, dem 14.06. nahm der Regionalkreis Berlin mit einem Stand am SPD-Bundesparteitag im Hotel ESTREL teil.

Die BJU-Regionalkreisvertreter Mark Lorenz und Sven Fietkau nahmen gemeinsam mit Stephan Eineckel und Burkhard Munk aus der Geschäftsstelle die Gelegenheit wahr, mit den Teilnehmern am Rande des Parteitages Hintergrundgespräche zu führen. Auch der SPD-Bundevorsitzende Franz Müntefering nahm sich Zeit für ein angeregtes Gespräch.

Auch wenn das SPD-Wahlprogramm einstimmig „durchgewunken“ wurde, waren die Delegierten an unseren Positionen sichtlich interessiert. Mit Jörg Schintze, Mitglied der Arbeitsgemeinschaft der Selbständigen in der SPD, wurde lange über das Thema Liquidität in Unternehmen und

Eigenkapitalbildung diskutiert. Eine Forderung des BJU in diesem Zusammenhang ist es, den Zahltermin für Sozialabgaben wieder auf den 15. des Folgemonats zu legen und die Regelung aus dem Jahr 2005 rückgängig zu machen. Damals hatte die Bundesregierung durch die Vorziehung des Zahltermins auf den drittletzten Tag des laufenden Monats Liquidität aus den Unternehmen gezogen, die dort heute dringend benötigt wird.



Foto: Katja-Julia Fischer

IMPRESSUM

Herausgeber:
DIE FAMILIENUNTERNEHMER - ASU
Tuteur Haus | Charlottenstr. 24
10117 Berlin
Tel: 030 300 65-0
www.familienunternehmer.eu
kontakt@familienunternehmer.eu
www.bju.de, bju@bju.de

Versand:
BFB BestMedia4Berlin GmbH
www.bfb.de
www.gelbeseiten.de

Chefredaktion/V.i.S.d.P.:
Heike Dettmar
redaktion@selbstaendig-magazin.de

Kontakt & Anzeigenvertrieb:
selbständig:depesche
c/o die-unternehmensdienstleister.de
Marburger Straße 2
10789 Berlin
www.die-unternehmensdienstleister.de
anzeigen@selbstaendig-magazin.de

Produktion:
bildbau ag neue medien
Posthofstraße 8
14467 Potsdam
Tel.: 0331/50 58 400
www.bildbau.de
welcometo@bildbau.de

Initiiert und konzipiert von:

 bildbau ag neue medien
www.bildbau.de
die-unternehmensdienstleister.de
 zweimaleins | werbeagentur alexander stendel
www.zweimaleins.de

Inflation, Deflation oder ...?

Eine Szenarioanalyse kann der Ausgangspunkt für die Entwicklung einer individuell angemessenen Anlagestrategie sein

Rollt eine Inflationswelle auf deutsche Haushalte zu? Einige Stimmen behaupten dies, andere sehen eher die Tendenz zur Deflation, also zu sinkenden Preisen. Volkswirte der Deutschen Bank erwarten laut einer aktuellen Studie für die größeren Industrieländer auf Sicht von drei bis fünf Jahren eine nur moderate Inflationsrate von zwei bis drei Prozent in den Industrieländern. In Deutschland dürfte sie sogar am unteren Rand dieser Prognose liegen.

Diese Einschätzung kommt einem Szenario nahe, das man auch als „Reflationierung“ bezeichnet: eine moderate Erholung der Wirtschaft bei gleichzeitig gemäßigttem Anstieg der Preise. Die Konjunktur würde sich in diesem Fall stabilisieren, aber die Wachstumsraten der Industrieländer dürften dabei auch 2010 unter dem langfristigen Potenzial bleiben. Die durch die Globalisierung bedingte internationale Arbeitsteilung würde sich fortsetzen.

Im Vergleich dazu stellen sowohl eine ausgeprägte Inflation als auch eine Deflation Risikoszenarien dar. Mit entsprechenden Nachteilen: Hohe Inflationsraten reduzieren die reale Kaufkraft der Haushalte. Bei einem schwachen Lohnanstieg kann es sogar zu einem Rück-

gang der realen Kaufkraft kommen. Auf breiter Front sinkende Preise – im Falle einer Deflation – verstärken aufgrund von Kaufzurückhaltung



Frank Tanaka und Harald Eisenach sind regionale Ansprechpartner im Rahmen der Kooperation von ASU, BJU und Deutscher Bank.

den wirtschaftlichen Abschwung. In Erwartung weiter sinkender Preise zögern Verbraucher Käufe hinaus.

Für Anleger lohnt es sich, die oben skizzierten Szenarien näher in Augenschein zu nehmen. Denn je nachdem, welches Szenario vom Anleger als das wahrscheinlichste eingeschätzt wird, können sich unterschiedliche Folgerungen für die Gewichtung der Anlage-

klassen im Portfolio ergeben. Dabei gilt es Renten (Geldmarktpapiere, Währungen, Staats- und Unternehmensanleihen, Inflationsanleihen), Aktien und Alternative Investments (Gold, Agrarrohstoffe, Industriemetalle, Immobilien) zu berücksichtigen. Während zum Beispiel bei einer Reflationierung im Allgemeinen die Vorzeichen für Aktien vergleichsweise günstig stehen, gilt dies in einer Deflation für den Geldmarkt, für Staatsanleihen und für Gold. Bei einer Inflation wiederum könnten unter Umständen vor allem Aktien und Alternative Investments profitieren.

Für die „Szenario-Analyse“ gibt es natürlich kompetente Sparringspartner. So lassen sich gemeinsam mit einem Anlageexperten individuelle Erwartungen und mögliche Handlungsstrategien klären und unter Einbeziehung z.B. des Steuerberaters oder der Steuerberaterin anschließend Schritt für Schritt umsetzen.

e-Mail-Kontakt: frank-a.tanaka@db.com oder harald.eisenach@db.com

Neumitglieder stellen sich vor



Daniela und Nicole Urbschat

Vor 50 Jahren eröffnete Horst Urbschat am Kurfürstendamm 170 ein Studio für Portraitfotografie. Seit mittlerweile zehn Jahren leiten Daniela und Nicole Urbschat das Unternehmen ihres Vaters als Alleingesellschafterinnen. Dass sie in das Familienunternehmen einsteigen, war für sie immer klar. Schon mit 13 Jahren folgte Daniela Urbschat ihrem Vater fasziniert zu Terminen mit Curd Jürgens oder Marika Röck. Auch ihren geschulten Blick verdanken die Töchter dem Familienunternehmen. Die

Ausbildung erfolgte im renommierten eigenen Haus. Heute ist „Art & Photo Urbschat“ eines der erfolgreichsten Fotostudios Europas. Als People-Fotografinnen hatten auch die beiden schon viel Prominenz vor dem Objektiv: von Papst Johannes Paul II. über Simon Wiesenthal bis Donald Trump. Mit der von ihnen entwickelten Fototechnik „Imphotismus“ kreierte sie in den 90ern einen eigenen Kunststil. Weltweite Ausstellungen mit zahlreichen Preisen folgten. Familientradition hat bei den Urbschats einen großen Stellenwert. Drei Generationen Urbschats leben in engem Kontakt miteinander, die meisten davon sind im Familienunternehmen tätig. Um ihr Know-how weiterzugeben und den Nachwuchs zu fördern, haben die Schwestern außerdem die Photoacademy Urbschat ins Leben gerufen. Wie viel ihnen Netzwerke bedeuten, zeigen sie jetzt auch mit ihrem BJU-Beitritt. Daniela Urbschat dazu: „Beziehungen sind heutzutage sehr wichtig – und dass man sich engagiert“.

BJU / ASU auf XING

Ein zentraler Anspruch unseres Unternehmerverbands ist der Austausch untereinander. Um diesen auch außerhalb von Veranstaltungen zu fördern, wurde eine Gruppe auf XING, dem führenden europäischen Online Business Network, angelegt.

In dem Forum werden Themen rund um das Unternehmertum besprochen und Anregungen für eigentümergeführte Familien-Unternehmer diskutiert. Zutritt haben nur Mitglieder des Unternehmerverbandes „Die Familienunternehmer - ASU“ und „Die Jungen Unternehmer - BJU“. Wer sich anmeldet, wird aber innerhalb kürzester Zeit von der Geschäftsstelle freigegeben und kann dann in den Foren mitwirken. Zentrale Themen sind: Weniger Staat, mehr Markt; Wachstum, Unternehmensnachfolge / Juniorentaining, Veranstaltungen und Existenzgründungen.

Mehr Informationen:

www.xing.de > *Verbände und Organisationen*
> ASU - BJU

K O L U M N E

Zurückfüttern macht satt

Von Wolf-Dietrich Groß *



Obwohl es in aller Munde ist, fällt es vielen Führungskräften schwer, das Instrument FEEDBACK zu nutzen. Der Begriff stammt aus der Schaltungstechnik und heißt wörtlich: Zurückfüttern. Feedback ist eine spezielle Gesprächsform und bedeutet Geben und Nehmen im Sinne des Sich-Austauschens: Ich sage dem anderen, wie ich ihn sehe und wie ich ihn verstehe. Der andere wiederum gibt mir eine entsprechende Rückmeldung, wie ich auf ihn gewirkt und wie er mich verstanden hat.

Ohne Feedback wird Lernen erschwert, oftmals sogar unmöglich. In einer Fehlerkultur, in der es nur darum geht, den vermeintlich Schuldigen zu finden, hat Feedback als wertvolles Kommunikationsinstrument keinen Platz. Führungskräfte sagen oft leichtfertig, dass jeder Fehler mache, aber als Lernimpuls und wichtige Erfahrung werden Fehler im Berufsleben selten verstanden. Stattdessen hagelt es häufig nur negative Kritik, die unmittelbar zur Rechtfertigung des Gescholtenen führt. Das hilft dem Einzelnen und damit dem Unternehmen nicht weiter, weil Demotivation die Folge ist.

Feedback ist ein wertvolles Tool. Bewusst und gezielt eingesetzt, motiviert es die Beteiligten in hohem Maße, erleben sie das Kritisiertwerden jetzt auf konstruktive Weise: ohne Vorwurf. Kritik ist dann wirkungsvoll, wenn der Kritisierte sie annehmen kann, ohne sich bloßgestellt zu fühlen.

Denn Feedback bewertet nicht und führt nicht zu Kränkungen. Es erfolgt zeitnah, ist konkret auf den Menschen und die Situation bezogen und berücksichtigt auch die Bedürfnisse des anderen. Durch klare und direkte Formulierung werden Missverständnisse vermieden. Die mitgeteilten Wahrnehmungen können gegenseitig überprüft und ggf. korrigiert werden.

Wenn eine Arbeitsgruppe zum echten Team werden soll, ist eine vertrauens- und respektvolle Feedback-Kultur im Unternehmen ein zentraler Baustein. Das schließt die Bereitschaft jedes Einzelnen – auch der Führungskraft – ein, nicht nur konstruktives Feedback zu geben, sondern auch Rückmeldungen entgegenzunehmen.

* In dieser Kolumne schreibt Wolf-Dietrich Groß regelmäßig über Coaching. Groß arbeitet als Kommunikationstrainer und Coach in Berlin, E-Mail: wdg@cmi-berlin.de

Erfolgreiche Schüler im Chefsessel

Das Bildungsprojekt des BJU ermöglicht es Schülern, einen Tag lang einen Unternehmer zu begleiten. Jetzt fand die Abschlussfeier der regionalen Berliner Chefsessel-Aktion statt.

Für die Berliner Schüler im Chefsessel war es im April so weit. Sie durften für einen Tag Unternehmer sein. Viele Eindrücke wurden hierbei gesammelt und beschrieben. Die Jury, bestehend aus Mark Lorenz und Doreen Reichardt, hatte die schwierige Aufgabe, die drei Gewinner der regionalen Aktion herauszufinden. Unterstützt wurden sie durch Carola Hammer, pädagogische Koordinatorin der Sophie-Charlotte-Oberschule.

Zur Abschlussfeier und Siegerehrung wurde am 27. Mai zu einer Bootsfahrt über die Spree geladen. Mit Schülern, Unternehmern, einigen Eltern sowie

der Schulleitung ging es aufs Wasser. Begleitet wurden die Teilnehmer von Schülern der Urbschat-Photoacademie und deren Lehrer Udo Lauer. Die Fotoschüler führten Interviews und hielten die Fahrt in Bildern fest. Alle waren sich einig: So sieht ein gelungener Abschluss aus. Dank noch mal an die Schüler und die Unternehmer, die sich einen Tag Zeit genommen haben, Udo Lauer (Urbschat-Photoacademie) für seine Initiative sowie Axel Flemming (Stv. Schulleiter) und Katharina Oberschelp (BJU) für

die Organisation.

Zugleich ist das Projekt „Schüler im Chefsessel“ auf Bundesebene am 18. Juni als „Ausgewählter Ort im Land der Ideen“ ausgezeichnet worden. Zur Prämierungsveranstaltung gehörte auch eine Podiumsdiskussion zum Thema „Bildung für mehr Unternehmertum – was können Schule und Wirtschaft gemeinsam tun?“. Hierzu diskutierten der Präsident des Deutschen Lehrerverbandes Josef Kraus, die FDP-Bildungspolitikerin Cornelia Pieper, der Bildungsforscher Professor

Hans Kaminski und Sven Fietkau. Quintessenz war, dass dringend mehr Praxisbezug an den Schulen erforderlich ist. Obwohl sich alle einig sind,



Foto: Felix Teige

die Themen Wirtschaft und Unternehmertum in die Klassenzimmer zu bringen, hat die Politik in den letzten Jahren nicht viel erreicht. Ursache hierfür scheint – und die Diskussion war ein Beleg hierfür – ein heilloses Kompetenzgerangel zwischen Bund, Ländern und Schulen zu sein.

Beteiligte Unternehmen: Medipan GmbH, Unilift GmbH & Co. KG, RUWE GmbH, ÖKOTEC Management GmbH, Kempinger GmbH, Equiplan GmbH, Meininger City Hostels & Hotel, RUN 24 GmbH, tts office support und WDI Berlin GmbH

Berliner Familienunternehmer treffen Finanzsenator

Der erster offizielle Auftritt des Finanzsenators Dr. Ulrich Nussbaum galt den Familienunternehmern im Regionalkreis Berlin.

Am 26. Mai 2009 luden die Regionalkreise von „Die Familienunternehmer - ASU“ und „Die Jungen Unternehmer - BJU“ in Kooperation mit der Deutschen Bank AG in den Friedrichsaal unter den Linden. Zur Diskussionsveranstaltung mit dem Thema „Krise ist unsere Chance“ kamen über 100 Gäste, die sich einen ersten Eindruck vom

mern, als er die Steuer- und Subventionspolitik infrage stellte. Damit griff er die Forderungen der bundesweiten Kampagne der Familienunternehmer auf, die auch anschaulich den



Gästen im Friedrichsaal präsentiert wurde. Die anschließende Diskussion machte deutlich, dass vor allem die

neuen Berliner Finanzsenator machen wollten. Dr. Nussbaum, selber Familienunternehmer, gab ein erstes Statement zur Lage des Berliner Haushalts und fand allgemeine Zustimmung unter den anwesenden Familienunternehmern,

gut aufgestellten Familienunternehmen das Rückgrad der deutschen Wirtschaft bilden und die Verteilung von Wahlgeschenken keine Nachhaltigkeit bildet, sondern nur die nächsten Generationen belastet.

Kosteneinsparung durch ein effizientes Personalmanagement

Gerade in Zeiten wie diesen stehen Unternehmen vor der Frage, wie Prozesse, Aufgaben und Schnittstellen bei niedrigen Kosten höchst wirksam gestaltet werden können. Eine gute Personalarbeit bietet hier viel Potenzial, wie Verbandsmitglied Katharina Oberschelp, Geschäftsführerin promotus-Personalmanagement, deutlich macht.

Schon bei der Personalgewinnung zeigt sich, dass in vielen Unternehmen Personalentscheidungen reine Bauchentscheidungen sind. Es werden nur selten objektive Verfahren wie beispielsweise standardisierte Interviews eingesetzt, um den richtigen Bewerber zu finden.

Die Deutsche Gesellschaft für Psychologie geht sogar davon aus, dass etwa ein Viertel der Positionen in Deutschland fehlbesetzt ist. Das kann fatale Folgen haben, wenn man bedenkt, dass sich offenkundige und versteckte Fluktuationskosten für den Ersatz einer Fachkraft auf bis zu zwei Jahresgehälter belaufen können.

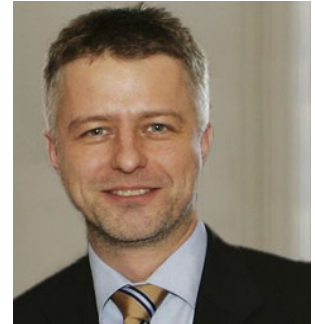
Ein weiteres Thema ist die Personalentwicklung. Zwar ist das ein Bereich, der auf den ersten Blick Kosten verursacht; gut umgesetzt, mit optimalen Maßnahmen für die richtigen Mitarbeiter ist es aber ein guter Hebel für die Steigerung

der Leistungsfähigkeit, Motivation sowie für die Bindung der Mitarbeiter an das Unternehmen. Gute Personalentwicklung besteht nicht nur aus dem reinen Entsenden auf Seminare, sondern sollte auf Basis eines gut geführten Mitarbeitergesprächs vorrangig Führungsaufgabe sein, bei der die Mitarbeiter in ihrer Entwicklung kontinuierlich begleitet werden. Des Weiteren bietet ein intelligentes Vergütungssystem, das an das Unternehmen und seine Aufgaben angepasst ist, ein großes Kostensparpotenzial. Angefangen bei der Marktgerechtigkeit und der Orientierung am Leistungsbeitrag für die Fixgehälter über die intelligente Gestaltung einer erfolgsabhängigen variablen Vergütung bis hin zur Optimierung der Zusatzleistungen liegt hier, bezogen auf die gesamte Gehaltssumme, ein Einsparpotential im zweistelligen Prozentbereich.

Und es gibt noch eine Vielzahl weiterer Felder des Personalmanagements mit Auswirkungen auf die Kosten. Dazu gehören auch strategische Entscheidungen zur Flexibilisierung der Arbeitszeit oder der Einsatzform wie die Möglichkeit von Teilzeitarbeit oder Vertrauensarbeitszeit, sowie befristete Verträge oder der Einsatz von Freien oder Leiharbeitern.

Kommentar

Die Jungen Unternehmer-Vorsitzender RK Berlin / Brandenburg Sven Fietkau zum Thema: Liquidität



Vorgezogene Fälligkeit der Sozialversicherungsbeiträge jetzt rückgängig machen!

Mit zweifelhaften Instrumenten wie „Abwrackprämie“ oder Bürgschaften für Großunternehmen versucht die Bundesregierung die Auswirkungen der Wirtschaftskrise in der Realwirtschaft abzufedern. Was die Unternehmen im Moment jedoch am dringendsten brauchen, ist Liquidität, keinen bunten Aktionismus.

Ein zielgenaueres Instrument wäre es, die Fälligkeit der Sozialversicherungsbeiträge statt am drittletzten Tag vor Ende des Monats wieder auf den 15. des Folgemonats zu legen. Im Jahr 2005 hatte die Bundesregierung durch die Vorverlegung des Zahltermins im Rahmen des sogenannten Rentenentlastungsgesetz einmalig 20 Milliarden Euro, quasi als Kredit von den Unternehmen, in die Kassen der Versicherungsträger gespült.

Würde dies rückgängig gemacht, würden die Unternehmen sofort entlastet werden und zwar zielgenau solche Unternehmen, die sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse haben. Darüber hinaus würden laufende Kosten gespart werden, da der hohe bürokratische Aufwand für die doppelte Meldung in den Unternehmen und bei den Versicherungsträgern wegfiel.

Für den Bundeshaushalt entstünden keine Kosten im kaufmännischen Sinne, da lediglich ein impliziter Kredit zurückgezahlt würde. Es geht um die Rückgabe von entzogener Liquidität an Unternehmen mit Personal.

Ich bin überzeugt, dass diese Maßnahme in den Unternehmen besser wirkt als die zahlreichen Milliarden für Konzerne, Banken und alte Autos.

Berufsinformation: Unternehmer in der Schule

Gemeinsam mit der Sophie-Charlotte-Oberschule organisierte der BJU am 24. März eine Veranstaltung zur Studien- und Berufsinformation.

Über 100 Schüler der 10. Klassenstufe wurden für drei Stunden vom Unterricht befreit.

In dieser Zeit hatten sie Gelegenheit, sich bei Unternehmern aus unserem Verband über die verschiedenen Berufe und Studiengänge zu informieren. Pawel Peters, Sascha Panzer, Stefan Schröter und Benjamin Weide berichteten über kaufmännische Ausbildungen und Studiengänge. Mit Oliver Scharfenberg, Dr. Frank Schulkamp, Anke Brose

und Janine Kiwitt wurde über das Jurastudium und die Ausbildung zur ReNo-Gehilfin diskutiert. Henry Florian berichtete über das Maschinenbaustudium und Sabine Gröner über Grafik-Design. Berufsübergreifende Informationen gab es von Katharina Oberschelp zu Bewerbungen und Karriereplanung und von Larissa Laternser über Bachelor- und Master-Studiengänge.

„Uns war wichtig, die Schüler früh zum Nachdenken über ihre beruflichen Ziele anzuregen“, betont Sven Fietkau, RK-Vorsitzender BJU. Auch die Selbstständigkeit als Perspektive wurde intensiv beleuchtet. Es gab viel positive Resonanz der Schüler wie etwa: „Ich fand die Präsentation gut, weil wir so einen kurzen Einblick in die Arbeitswelt bekommen haben und uns die verschie-



denen Lebenserfahrungen der Unternehmer anhören konnten“. Viele Schüler hätten sich aber eine breitere Verteilung der Berufsrichtungen gewünscht. Auch Sven Fietkau hofft „Vielleicht schaffen wir es beim nächsten Mal, auch andere Berufsbilder zu beleuchten. In jedem Fall war der Tag sehr gelungen und ich danke allen Beteiligten für ihren persönlichen Einsatz“.